


Niedersächsisches
Kultusministerium

Rahmenrichtlinien
für die Schule
für Lernbehinderte

Erdkunde

Z-V NI
G-5(1992)

 Niedersachsen

Rahmenrichtlinien
für die Schule
für Lernbehinderte

Erdkunde

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Fach Erdkunde waren die nachstehend genannten Damen und Herren beteiligt.

Dirk-Uwe Behrens, Hannover
Traudel Brandau, Springe
Elsbeth Hermeier, Göttingen
Dirk Leune, Lüneburg
Karsten Paul, Auetal
Hans-Dirk Oetken, Ganderkesee

Bei der Schlußredaktion im Niedersächsischen Kultusministerium wurden die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (Dezember 1992)
3000 Hannover, Schiffgraben 12

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

93/1506



CHLORFREI

Gedruckt auf Papier,
das nicht mit Chlor
gebleicht wurde.
Bei der Produktion
entstehen keine
chlorkohlenwasserstoff-
haltigen Abwässer.

ISBN 3-507-00875-0

© 1992 Schroedel Schulbuchverlag GmbH, Hannover

Z-VeMI

G-5(1992)

Inhalt

1	Aufgaben und Ziele des Faches	4
2	Aspekte der Unterrichtsgestaltung	7
3	Lernkontrollen und Leistungsbewertung	9
4	Zum Umgang mit den Rahmenrichtlinien	9
5	Übersicht über die Themenbereiche	11
5.1	Schuljahrgänge 5 und 6	11
5.2	Schuljahrgänge 7–9	12
6	Themenbereiche der Schuljahrgänge 5 und 6	14
7	Themenbereiche der Schuljahrgänge 7–9	27
8	Querverbindungen zu anderen Fächern	48
8.1	Schuljahrgänge 5 und 6	48
8.2	Schuljahrgänge 7–9	50

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Das Unterrichtsfach Erdkunde ist Bestandteil des Fachbereichs „geschichtlich-soziale Weltkunde“. Dieser Fachbereich bezieht sich auf die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit mit ihren sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen in den Dimensionen Zeit und Raum. Dieser enge Zusammenhang fordert die Abstimmung und gegenseitige Ergänzung innerhalb des Fachbereichs und darüber hinaus mit anderen Unterrichtsfächern.

Gegenstand des Faches Erdkunde ist der von Natur- und Sozialfaktoren bestimmte Raum, in dem menschliche Aktivitäten wirken. Deshalb werden hier natur- und gesellschaftsorientierte Fragestellungen aufeinander bezogen.

Das Fach Erdkunde vermittelt Kenntnisse über die Natur- und Kulturlandschaften der Erde sowie über die vielfältigen Raumnutzungen und deren Rahmenbedingungen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, raumbedeutsame Entwicklungen zu erkennen, nachzuvollziehen, Ursachen und Wirkungen zu unterscheiden und darzustellen.

Die Auseinandersetzung mit raumspezifischen Aufgaben durch unmittelbare Teilnahme oder mittelbare Teilhabe an nah- und fernräumlichen Prozessen und Problemen eröffnet den Zugang zu den Lebensbedingungen der Menschen. Neben sachlich-informativen Ansätzen erschließt insbesondere das Nachvollziehen fremder Alltagskulturen den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Räume der Erde.

Der Vergleich von „Heimat“ und „Welt“ verschafft vielseitige Einsichten über beide Bereiche. Handlungs- und erfahrungsorientierte Lernprozesse eröffnen den Schülerinnen und Schülern die räumliche Identität des Heimatraumes und erleichtern die Orientierung in der eigenen Lebenswelt. Die Andersartigkeit der Fremde sensibilisiert für die Eigenheit des eigenen Standortes, sie macht aber auch weltoffen und tolerant gegenüber dem Fremdartigen. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Erdkundeunterrichts, durch die Beschäftigung mit andersartigen Landschaften, fremden Kulturen und Staaten das Verstehen anderer Lebensformen zu ermöglichen und zu Toleranz und Achtung im Sinne der Völkerverständigung zu erziehen.

Raum ist eine endliche Größe, die Erde stellt die nicht vermehrbare Lebensgrundlage des Menschen dar. Das Verständnis ökologischer Zusammenhänge sowie angemessenes Handeln gegenüber der Umwelt sind daher ständiger Bestandteil des Erdkundeunterrichts. Durch unterschiedliche Ausstattung des geographischen Raumes und die Verfügungsgewalt über ihn kommt es vielerorts zu ungleichen Lebensbedingungen, Abhängigkeiten und zu konflikthafter Auseinandersetzungen um natürliche Ressourcen.

Der Erdkundeunterricht schließt an den Sachunterricht der Schuljahrgänge 1–4 der Schule für Lernbehinderte oder der Grundschule an. Während es im Lernfeld „Mensch und Raum“ des Sachunterrichts um das Kennenlernen des nahen heimatlichen Raumes geht, werden in den Schuljahrgängen 5 und 6 Raumerfahrungen, einfache geographische Sachverhalte, Grundstrukturen und Arbeitsweisen vermittelt.

Schwerpunkt der Arbeit ist das handlungs- und erfahrungsorientierte Arbeiten, das unmittelbare Zugänge zu den Zielen, Inhalten und Arbeitsweisen des Faches Erdkunde erschließt. Eine Auseinandersetzung mit der geographischen Vielfalt des deutschen und europäischen Raumes, mit seinen naturräumlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen soll anhand ausgewählter Beispiele stattfinden. Der Aufbau des elementaren Orientierungswissens über die gesamte Erde wird bereits in diesen Jahrgängen eingeleitet.

In den Schuljahrgängen 7–9 beginnt eine mehr analytische Betrachtung der ausgewählten Räume als Wirkungsgefüge naturräumlicher, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren. Soziale und räumliche Ungleichgewichte in verschiedenen Regionen der Erde sowie die Probleme einzelner Gesellschaften in verschiedenen Staaten und Räumen werden in diesen Jahrgängen untersucht. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Disparitäten und Bemühungen, diese auszugleichen. Anhand konkreter Raumbeispiele werden die damit verbundenen Problemaspekte erarbeitet und das Orientierungswissen vertieft.

Kenntnisse und Erkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- wissen, welche natürlichen großräumigen Gliederungssysteme es auf der Erde gibt
- Kenntnisse über die Raumbezogenheit von Lebenssituationen an Beispielen aus dem Nahraum, der Bundesrepublik Deutschland, europäischen und außer-europäischen Ländern besitzen
- wissen, daß ein geographischer Raum durch natürliche Faktoren und das Einwirken des Menschen geprägt wird
- erkennen, daß sich Menschen unterschiedlicher Lebens- und Gesellschaftsformen mit den naturräumlichen Bedingungen und Ausstattungen auseinandersetzen und auf verschiedenartige Grenzen stoßen
- erkennen, daß die Menschen der Industrieländer aufgrund ihrer Bedürfnisse in den Naturhaushalt auch von Fremdräumen eingreifen und das Sozialgefüge der dort lebenden Menschen beeinflussen
- erkennen, daß die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage des Menschen eine der vordringlichen Aufgaben unseres technischen Zeitalters ist.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler sollen fachliches Grundwissen und fachspezifische Begriffe sachgerecht anwenden sowie fachspezifische Arbeitsweisen zunehmend selbständig handhaben.

Hierzu gehören u. a.:

Lesen, Vergleichen und Deuten von Plänen, Karten und Bildern

- Umgehen mit Atlas und Globus
- Lesen von Karten mit Hilfe der Zeichenerklärung
- Benutzen der Maßstabsleiste/Maßstabszahl

- Bestimmen von Himmelsrichtungen
- Ermitteln von Höhenangaben
- Auswerten von thematischen Karten
- Vergleichen von physischen, politischen und anderen thematischen Karten
- Untersuchen, Beschreiben und Vergleichen von Bildern/Luftbildern unter geographischen Gesichtspunkten nach vorgegebenen Fragestellungen

Auswerten und Erstellen unterschiedlicher graphischer Darstellungen

- Beschreiben, Erläutern und Herstellen von einfachen Diagrammen und Schaubildern
- Beschreiben, Erklären und Auswerten einfacher Tabellen
- Zeichnen einfacher Querschnitte

Umgehen mit Informationen über geographische Sachverhalte

- Entnehmen und Wiedergeben geographischer Sachverhalte aus überschaubaren Texten
- Entnehmen raumbezogener Informationen aus audiovisuellen Medien
- Umsetzen von Bildern und Karten zu Skizzen
- Festhalten von Ergebnissen in Skizzen, einfachen Karten, Profilen, Diagrammen und geeigneten Textformen
- Entnehmen von Sachinformationen aus Nachschlagewerken.

Einstellungen

Der Unterricht soll so angelegt werden, daß die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler geweckt und erhalten wird,

- den eigenen Lebensraum und den anderer Menschen kennenzulernen und Verständnis für andere Lebensformen zu entwickeln
- raumbedeutsame Sachverhalte und Zusammenhänge zu untersuchen, zu werten und eine kritische Haltung zu menschlichen Eingriffen in den Naturhaushalt einzunehmen
- sich aktiv an der Erhaltung und Gestaltung des sie umgebenden Raumes zu beteiligen.

2 Aspekte der Unterrichtsgestaltung

Die methodische Arbeit in der Schule für Lernbehinderte erfordert eine genaue Analyse des Unterrichtsgegenstandes bei guter Kenntnis der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

Nähe und Anschaulichkeit

Der Erdkundeunterricht muß – vor allem in den Schuljahrgängen 5 und 6 – von konkreten, wiederholbaren Erfahrungen im Nahraum ausgehen, die für die Schülerinnen und Schüler eindeutig und überschaubar sind. Die Entscheidung für Raumbeispiele und Auswahlthemen (siehe Seite 9) sollte in diesen Schuljahrgängen unter regionalem Aspekt getroffen werden. So lassen sich konkrete Begegnungen organisieren, in denen gemeinsame Erlebnisse und sinnliche Erfahrungen mit Lerngegenständen in vertrauter Umgebung möglich sind, ehe bildliche oder sprachliche Darstellungen entfernter Räume folgen.

Unterrichtsmittel, die später als Anschauungshilfen dienen (Modelle, Bilder, Karten, Tabellen usw.), werden zunächst an einem elementaren konkreten Beispiel entwickelt, auf das man sich in Zukunft beziehen kann. Das unterrichtsbegleitende Ergänzen und Auffüllen erarbeiteter Grundstrukturen (Umrißkarten, Symbolbilder) verdeutlicht Gesamtzusammenhänge.

Arbeitsformen und Unterrichtsorganisation

Je konkreter die Themen gewählt werden, umso selbständiger können sich Schülerinnen und Schüler mit den Aufgaben auseinandersetzen. Dies vertieft nicht nur den Lernerfolg, sondern bietet auch vielfältige Möglichkeiten zur Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Auch **Hausaufgaben**¹⁾ lassen sich so auf motivierende Weise stellen.

Bezogen auf die einzelnen Unterrichtsschritte bieten sich folgende Verfahren an:

Arbeitsvorbereitung

z. B. planen, Vermutungen anstellen, Absprachen treffen, Material bereithalten

Informationsgewinnung

z. B. beobachten und untersuchen, befragen, sammeln, zählen, messen

Informationssicherung und Festigung

z. B. zeichnen, fotografieren, Videoaufnahmen herstellen; Gegenstände, Bilder, Karten oder Tabellen vergleichen, sortieren, zuordnen; berichten, Mappen und Karteien anlegen, Modelle bauen, Arbeit mit dem Sandkasten, Experimente durchführen

¹⁾ Vgl. Erlaß des MK „Hausaufgaben an den allgemeinbildenden Schulen“ v. 31. 10. 1977 – 304-32 000/1 – GültL 152/203, SVBl. S. 317

Speicherung und Wiederholung

z. B. Neues mit Gelerntem verknüpfen, Spiele, Rätsel, zu Bildern oder Bildserien berichten.

Die Unterrichtsformen reichen vom Unterrichtsgang und der Erkundung konkreter Objekte über die Auseinandersetzung mit Bildern, Filmen und Texten, bis hin zu Gesprächen, bildlichen Darstellungen, Gestaltung von Texten oder Spielen.

Während sich für einige Themenbereiche die Lehrgangsform anbietet, ergibt sich bei anderen die Chance für offenere Unterrichtsformen wie Projekte, Arbeitsgemeinschaften oder epochalen Unterricht.

Gestaltung des Unterrichtsraumes

Zu den Grundsätzen der Nähe, Anschaulichkeit und Eigentätigkeit gehört weiterhin, daß möglichst viele Informationen im Klassenraum abrufbar sind (Landkarten im Daueraushang, Wandbilder, Nachschlagewerke, geographische Spiele sowie selbstangelegte Sammlungen, Wandzeitungen, Karteien, Mappen). Dadurch wird die schnelle Zuordnung aktueller Einzelinformationen, zuverlässiges Speichern bearbeiteter Unterrichtsinhalte und eine angemessene Würdigung der Schülerarbeiten durch ihre praktische Nutzung erreicht.

Lernvoraussetzungen und Differenzierung

Die Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Vorkenntnisse mit. Daraus folgt, daß nicht alle Unterrichtsinhalte von allen Schülerinnen und Schülern in der gleichen Zeit und mit dem gleichen Schwierigkeitsgrad bearbeitet werden können. Ebenso sind der individuelle Stand der Lese- und Abstraktionsfähigkeit sowie der sprachlichen Möglichkeiten bei der Planung des Unterrichts und der Differenzierungsmaßnahmen zu berücksichtigen.

Eine Aufgabe der Sachfächer ist die Förderung der Sprachentwicklung. Dabei geht es nicht nur um die Erweiterung des Begriffsschatzes, sondern auch um Differenzierungen und Generalisierungen, z. B. um die Zuordnung von Elementen und Oberbegriffen oder die Verwendung von Abstrakta. Die Erarbeitung neuer Begriffe sollte nicht beiläufig erfolgen, sondern bewußt und in engem Zusammenhang mit Abbildungen, Handlungen oder Erlebnissen.

Sprachschwäche ist häufig mit auditiver Schwäche verbunden. Beispiele, wie die Verwechslung ähnlich klingender Wörter („Schließlich-Holstein“, „Touristen“/„Terroristen“), belegen die Notwendigkeit, im Unterricht Schlüsselbegriffe aufzuschreiben, bei Verwechslungen Unterschiede zu thematisieren und die korrekte Aussprache einzelner Wörter regelrecht zu üben. Die Verwendung von Wortkarten und Folien erlaubt regelmäßige Wiederholungen zur Festigung erlernter Fachsprache.

Der methodische Einsatz von graphischen Symbolen und Verlaufzeichnungen kann nicht nur das Sprachverständnis, sondern auch die grammatisch richtige Sprachdarstellung fördern.

Damit leistet der Erdkundeunterricht einen Beitrag zur sprachlichen Bildung und steht grundsätzlich in enger Beziehung zum Deutschunterricht. Daher wurde bei der Auflistung der Themenbereiche (vgl. Kap. 6 und 7) auf einzelne Querverbindungenhinweise zum Fach Deutsch verzichtet.

3 Lernkontrollen und Leistungsbewertung¹⁾

Mündliche, schriftliche und andere fachspezifische Lernkontrollen sollen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte über Lernzuwachs und Leistungsstand der einzelnen bzw. des einzelnen sowie der Lerngruppe informieren. Sie haben damit die Funktion der Bestätigung und Ermutigung, der Lernhilfe und der Lernkorrektur. Der Lehrkraft geben sie Auskunft über Unterrichtserfolg und Hinweise für die künftige Unterrichtsgestaltung. Lernkontrollen sind Bestandteil des Unterrichts und müssen sich am vorangegangenen Unterricht, seinen Lernzielen und Inhalten orientieren. In Verbindung mit den Ergebnissen der Schülerbeobachtung bilden die Lernkontrollen die Grundlage der Leistungsbewertung.

Lernkontrollen sollen im Erdkundeunterricht in wechselnden Formen durchgeführt werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß die erlernten fachspezifischen Arbeitsverfahren und Fertigkeiten angewendet werden (vgl. S. 5 f.). Im Erdkundeunterricht der Schule für Lernbehinderte haben mündliche und andere fachspezifische Lösungsverfahren für Lernkontrollen Vorrang vor schriftlichen Darstellungen.

4 Zum Umgang mit den Rahmenrichtlinien

Gliederung der Themenbereiche

Die im folgenden aufgelisteten **Themenbereiche** für die Schuljahrgänge 5 und 6 bzw. 7–9 weisen einen **Mindestkanon** aus. Er enthält die verbindlichen Ziele und Inhalte. Die zu sichernden Begriffe sind durch **Unterstreichungen** hervorgehoben. Die aufgeführten **Auswahlthemen** stellen *Wahlpflichtthemen* dar. Die unterrichtliche Behandlung *eines* Auswahlthemas ist verbindlich. Dies erlaubt die Bearbeitung regional bedeutsamer Themen sowie die exemplarische Auswahl unterschiedlicher Gebiete der Erde.

Die **Hinweise** erläutern die Inhalte und enthalten Vorschläge zur unterrichtlichen Gestaltung und zur Differenzierung.

Die **Erweiterungsthemen** sind nicht verbindlich. Sie bieten Anregung zur Vertiefung einer Thematik und können ebenfalls zur Differenzierung genutzt werden.

Die **Längsschnittaspekte** weisen auf Möglichkeiten der übenden Anwendung und Vertiefung topographischer Kenntnisse hin. Sie geben außerdem Hinweise auf aktuelle ökologische Probleme, die bei der Bearbeitung eines Themas inhaltlich zu bedenken sind.

¹⁾ Grundsätzliche Aussagen zu den Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung finden sich in den Erlassen „Zur Arbeit in der Schule für Lernbehinderte“ (Erlaß des MK v. 30. 07. 1980 – 301-32 166/5-79 – GültL 174/88, SVBl. S. 314) und „Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erlaß des MK v. 22. 08. 1979 – 304-33201/1 – GültL 152/221, SVBl. S. 230).

Die **Querverbindungen** zeigen Berührungspunkte zu anderen Fächern und geben Anregungen für einen fächerübergreifenden Unterricht. Absprachen sind besonders dann wichtig, wenn Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus anderen Fachbereichen notwendige Voraussetzungen für die Erarbeitung eines Themas darstellen.

Für die verbindlichen Themen und Inhalte (Mindestkanon und ein Auswahlthema) sind zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Zeit einzuplanen; der verbleibende Freiraum kann zur Erweiterung, Vertiefung und Festigung des Unterrichtsstoffes oder für selbstgewählte Themen aufgrund regionaler Besonderheiten oder aktueller Anlässe genutzt werden.

Die Themenbereiche des Mindestkanons sind nicht bestimmten Schuljahrgängen zugeordnet, sie unterliegen jedoch einem hierarchischen Aufbau.

Stundenrichtwerte

Die vorgeschlagenen Stundenzahlen für die einzelnen Themenbereiche stellen Richtwerte dar. Sie sind als Hilfe für die Planung des Unterrichts zu verstehen und ermöglichen eine Einschätzung des Zeitbedarfs für die Erarbeitung. Darüber hinaus wollen sie Hinweise auf die Gewichtung der Themenbereiche innerhalb des gesamten Mindestkanons geben.

Bei der Festlegung der Zeitrichtwerte für den Mindestkanon wurden folgende Wochenstunden zugrunde gelegt:

Schuljahrgänge 5 und 6:	1	Wochenstunde
Schuljahrgänge 7–9:	$1\frac{1}{3}$	Wochenstunden.

Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz hat die Aufgabe, die Rahmenrichtlinien unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten in einen schuleigenen Arbeitsplan umzusetzen und die Themen unter Beachtung neuerer fachdidaktischer Ansätze zu bearbeiten. Dazu gehört auch die Sammlung von Arbeits- und Anschauungsmaterialien sowie der Kontakt zu außerschulischen Einrichtungen (Museen, Büchereien, Behörden, Betrieben).

Darüber hinaus empfiehlt die Fachkonferenz die Anschaffung geeigneter Fachliteratur zur sachlichen, didaktischen und methodischen Vorbereitung. Insbesondere sollte die regelmäßige Aktualisierung statistischer Angaben beachtet werden.

Die Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde bilden den Fachbereich „geschichtlich-soziale Weltkunde“. Daher sollten diese Fächer auch in einer Fachbereichskonferenz zusammengefaßt sein.

5 Übersicht über die Themenbereiche

5.1 Schuljahrgänge 5 und 6

Themenbereiche

Auswahlthemen

Lehrgang zur Einführung
in das Kartenverständnis
„Vom Modell zur Karte“
(Stundenrichtwert: 12)

Stadt – Land:
Räume unterscheiden sich
(Stundenrichtwert: 8)

Alternative: Stadt

Städtischer Siedlungs-
raum
Naturgeographische
Grundlagen

Städtisches Leben
im Nahraum
Kulturgeographische
Elemente

Wahl des Wohnortes
Landwirtschaftliche
Großbetriebe

Lehrgang zur Einführung
in das Kartenverständnis
„Maßstab und Höhen-
darstellung“
(Stundenrichtwert: 8)

Großräumliche Gliederung
Deutschlands
(Stundenrichtwert: 8)

Leben an der Küste

Leben im Gebirge

Spezialisierte
Landwirtschaft

Industrie und
Bergbau

Nachbarn in Europa
(Stundenrichtwert: 8)

Kinder in anderen
Ländern

Urlaub im Ausland

Lehrgang zur Einführung
in das Kartenverständnis
„Die Erde – Grobtopogra-
phisches Raster“
(Stundenrichtwert: 8)

5.2 Schuljahrgänge 7–9

Themenbereiche

Planet Erde

(Stundenrichtwert: 22)

- Die Erde im Sonnensystem
(Stundenrichtwert: 7)
- Klima und Wetter
(Stundenrichtwert: 8)
- Vulkanismus und Erdbeben
(Stundenrichtwert: 7)

Geozonen

(Stundenrichtwert: 44)

- Kältezonon (Polare Räume)
(Stundenrichtwert: 10)
- Winterregengebiete
(Subtropen)
(Stundenrichtwert: 10)
- Trockengebiete (Tropische
und subtropische Wüsten
und Savannen)
(Stundenrichtwert: 10)
- Feuchtheiße Gebiete
(Feuchtsavannen und
Regenwälder)
(Stundenrichtwert: 10)
- Überblick über die Geozonen
(Stundenrichtwert: 4)

Auswahlthemen

Zusammenhang von Sonnen-
einstrahlung und Geozone

Kleinklima

Hilfsaktionen für Erdbeben-
opfer in aller Welt

Traditionelle Wirtschaftsformen
und Lebensweise polarer Völker
und deren Veränderung

Landwirtschaft im Mittelmeerraum

Oasen

Wirtschaftsformen und
Lebensweisen

Polartag – Polarnacht

Klimadiagramme extremer
Räume

Vulkanisch geprägte Land-
schaften in Deutschland

Nutzungskonflikte

Tourismus

Nomadismus

Bedrohung des Regenwaldes
durch Abholzung

Das Gradnetz
der Erde

Wasservorkommen

Erdbebenmessung

Veränderung/Zer-
störung von
Lebensräumen

Themenbereiche

Lebens- und Wirtschaftsräume
(Stundenrichtwert: 30)

- Merkmale von Industrieländern
(Stundenrichtwert: 10)

- Merkmale von Ländern
der Dritten Welt
(Stundenrichtwert: 10)

- Beziehungen zwischen
Industrieländern und
Ländern der Dritten Welt
(Stundenrichtwert: 10)

Auswahlthemen

Räumliche Strukturen eines
ausgewählten Industrielandes

Bergbau ohne angeschlossene
Industrieproduktion

Leben in Industrieländern –
Leben in Ländern der Dritten Welt

Nutzung von Grenz-
räumen

Bevölkerungsexplosion
und Siedlungsstrukturen

Tourismus in Ländern
der Dritten Welt

Umweltgefährdung
durch industrielle
Produktion
Umweltgefährdung
durch Intensivierung
der Landwirtschaft

Wanderarbeiter
zwischen Ländern
der Dritten Welt

Industrielle Produk-
tion in Ländern der
Dritten Welt

6 Themenbereiche der Schuljahrgänge 5 und 6

Vorbemerkungen

Ein Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit ist die Vermittlung von fachlichem Grundwissen und instrumentellen Fertigkeiten. Dies geschieht z. T. in Form von verpflichtenden Lehrgängen (6.1, 6.3, 6.6). Die Anforderungen in den einzelnen Lehrgängen sind so aufgebaut, daß unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden können.

Durch Unterrichtsgänge und Erkundungen wird eine erste Raumerfahrung angebahnt. Der Unterricht geht von der unmittelbaren Begegnung mit der geographischen Wirklichkeit aus. Die Schülerinnen und Schüler lernen Lebensräume kennen und gelangen so zum Verständnis geographischer Zusammenhänge. Im handelnden Lernen eignen sie sich topographisches, naturgeographisches und sozialgeographisches Grundwissen an.

Durch die Arbeit in den Lehrgängen erfahren die Schülerinnen und Schüler, daß die komplexe Wirklichkeit auf Karten abstrahierend abgebildet wird. Durch den Einsatz von Medien und Materialien wie Sandkasten, Modellen, selbstgefertigten Skizzen, Luft- und Satellitenbildern wird das räumliche Vorstellungsvermögen entwickelt und gefördert.

Der kontinuierliche und zunehmend sichere Umgang mit Karten hat in allen Themenbereichen große Bedeutung, wobei der Einsatz unterschiedlicher Karten vom jeweiligen Lerngegenstand abhängig ist. Bei dieser Arbeit wird die visuelle Gliederungsfähigkeit gefördert.

6.1 Themenbereich: Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Vom Modell zur Karte“

Mindestkanon

Ziele

Erkennen, daß es sich bei Karten um verebnete und verkleinerte Darstellungen der Wirklichkeit handelt

Wichtige Kartenzeichen kennenlernen und in den Gebrauch von Karten eingeführt werden

Inhalte	Hinweise
Anfertigung eines Stadt- bzw. Dorfmodells	Das Modell kann auf einer Papiergrundlage (z. B. Tonkarton) erstellt werden. Die Modellgegenstände (Häuser, Kirche, Fabrik, Straßen, Bahnlinie u. ä.) bestehen aus Papier, Pappe und modellierbarem Material. Ebenfalls bietet sich der Sandkasten mit durchsichtigem Deckel für den Modellbau an.

Inhalte	Hinweise
Anfertigung eines Plans im Maßstab 1: 1	Grundriß oder Draufsicht des Modells Papiermodell: Durch das Umzeichnen der Modellbestandteile entsteht der Grundriß. Sandkasten: Transparentes Papier wird auf dem Deckel des Kastens befestigt und die Draufsicht erstellt.
Einfache, regional bedeutsame Kartenzeichen und Flächenfarben der thematischen <u>Karte</u>	Ortsplan o. ä. Kartenzeichen: Schule, Burg, Kirche o. ä.
Ausgestaltung des Grundrisses/der Draufsicht zur Karte <u>Zeichenerklärung</u>	Zur besseren Lesbarkeit des Grundrisses bzw. der Draufsicht bietet sich die farbige Gestaltung an (rote Dächer = Rot für die Häuser usw.)
<u>Himmelsrichtungen</u> in der Natur, am Modell, auf der <u>Karte</u> <u>Kompaß</u> und Windrose	Sonnenstand im Tagesverlauf Vier Grund- und vier Zwischenhimmelsrichtungen, Einnorden von Karten
Vergleich von Wirklichkeit und Karte: Schulgrundstück im Maßstab 1: 1 000	Karten können von Katasterämtern oder vom Landesverwaltungsamt bezogen werden.
Orientierung mit Hilfe der Karte	Geländespiel
Vom Modell zur <u>Karte</u> – Vom <u>Luftbild</u> zur <u>Karte</u>	Wiederholung: Kartendarstellung aus der Perspektive der Draufsicht Analogie: Modell/Karte – Luftbild/Karte

Querverbindungen

Gestalterisches Werken/ Kunst/Technik: Die einzelnen Bestandteile des Modells können in diesen Fächern hergestellt werden.

Physik: Bei der Einführung der Himmelsrichtungen sollte die Zusammenarbeit mit diesem Fach gesucht werden (Pole des Magneten, Nord-Süd-Ausrichtung eines frei beweglichen Magneten, Magnetfeld der Erde, Kompaßnadel).

6.2 Themenbereich: Stadt – Land: Räume unterscheiden sich Alternative: Stadt

Mindestkanon

Ziele

Städtische und ländliche Räume in ihren typischen Erscheinungsformen exemplarisch kennenlernen

Wesentliche Struktur- und Unterscheidungsmerkmale herausfinden und beschreiben

Inhalte	Hinweise
<p>Nutzung städtischen Siedlungsraumes: <u>Zentrum, Wohnsiedlung, Industriegebiet</u></p>	<p>Herausfinden von Merkmalen durch Erkundungsgänge oder Einsatz von Fotos/Dias</p> <p>Kartieren von Geschäften/Geschäftsbereichen, von Wohnbereichen und/oder Industriestandorten auf Stadtplänen oder Ausschnitten (möglich wäre auch der Einsatz von Tageslichtprojektor und Folien), unterschiedliche Bereiche verschiedenfarbig hervorheben Legende anlegen</p> <p>Zuordnen von Bildern/Fotos (evtl. selbst fotografiert) zu den einzelnen Bereichen, alte und neue Fotos miteinander vergleichen Lage des eigenen Wohnbereichs beschreiben</p>
<p><u>Verkehrsnetz/Verkehrsmittel</u></p>	<p>Aufsuchen von Haltestellen verschiedener Verkehrsmittel, im Stadtplan markieren (evtl. Symbole/Piktogramme verwenden) Fahrt mit einem öffentlichen Verkehrsmittel Wegstrecke im Stadtplan einzeichnen und beschreiben Routen anderer Verkehrsmittel suchen und einzeichnen Pläne von Verkehrsbetrieben/Verkehrsämtern besorgen Suchspiele: Mit welchem Verkehrsmittel komme ich von X nach Y? Verkehrsverbindungen auf dem Stadtplan aufzeigen</p>

Inhalte	Hinweise
Nutzung ländlichen Siedlungsraumes am Beispiel	Markierung von Bereichen, die den Schülerinnen und Schülern schon bekannt sind Herausfinden anderer Bereiche bzw. Merkmale durch Erkundungen (z. B. Wohnbereiche, landwirtschaftliche Betriebe, Gewerbebetriebe, öffentliche Einrichtungen) Einzeichnen im Ortsplan

Auswahlthemen

Städtischer Siedlungsraum

Verschiedene geographische und historische Faktoren: Lage, Gestalt, Typus

Städtisches Leben im Nahraum

Leistungsmerkmale: Verwaltungszentrum, soziale Einrichtungen, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder

Beispiele: Wir suchen eine Wohnung.

Wo finde ich ärztliche Versorgung?

Wo können Kinder spielen?

Wahl des Wohnortes

Beispiel: Vaters Arbeitsplatz liegt 50 km entfernt! (Wie lassen sich Ansprüche und Vorstellungen im Verhältnis zur Wirklichkeit vereinbaren? Wohnraumgröße, Arbeitsmarktsituation, Freizeitangebote, Verkehrsanbindungen)

Erweiterungsthemen

Stadterkundung/Wohnviertelerkundung

Ansiedlung und Ausweitung von Industriegebieten

Die Ausweitung vorhandener Industriegebiete führt zu ständiger Versiegelung naturnahen Bodens und zu ökologischen Schäden.

Ausbau des Verkehrsnetzes

Ökologische und ökonomische Gesichtspunkte sollen berücksichtigt werden.

Längsschnittaspekte

Topographie:

Umgang mit dem Stadtplan

Lagebestimmung und Vergleich auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Veränderungen im städtischen Erscheinungsbild durch Veränderungen von städtischen Strukturen

Querverbindungen

- Geschichte:** Merkmale historischer Stadtentwicklung
- Sozialkunde:** Eine Familie sucht eine angemessene Wohnung. Soziale Einrichtungen helfen unterschiedlichen Menschengruppen.
- Gestalterisches Werken/
Kunst:** Gestaltung einer Landschaft mit städtischem Charakter
- Biologie:** Stadt als Lebensraum von Pflanzen und Tieren

6.2 Themenbereich: Stadt – Land: Räume unterscheiden sich Alternative: Land

Mindestkanon

Ziele

Städtische und ländliche Räume in ihren typischen Erscheinungsformen exemplarisch kennenlernen

Wesentliche Struktur- und Unterscheidungsmerkmale herausfinden und beschreiben

Inhalte	Hinweise
Nutzung ländlichen Siedlungsraumes: Formen ländlichen Wohnens, Landwirtschaft und Gewerbe, Freizeiteinrichtungen, öffentliche Einrichtungen	Erkundungsgang durch ein Dorf Kennzeichnung von Wohnbereichen, landwirtschaftlichen Betrieben, Gewerbebetrieben, Freizeit- und öffentlichen Einrichtungen auf einem Ortsplan Benutzung verschiedener Farben für die unterschiedlichen Bereiche Zuordnungsübungen zu den einzelnen Bereichen durch Bilder/Fotos Veränderungen auf Karten aus unterschiedlichen Zeiträumen aufzeigen Benutzung von Flurkarten für land- und forstwirtschaftliche Nutzung (Unterscheidung nach Acker-/Weideland, Forst) Beschreibung landwirtschaftlicher Produkte, Weg vom Erzeuger zum Verbraucher

Inhalte	Hinweise
Versorgungsmöglichkeiten am Beispiel Einkaufen	Leitende Fragestellung: Wo gibt es Artikel/Produkte des täglichen Bedarfs zu kaufen? Wo gibt es Fachgeschäfte?
Verkehrsverbindungen/ Verkehrsmittel	Herausfinden durch Erkundungen oder Befragungen, z. B.: Mit welchem Verkehrsmittel fahren Sie in die nahegelegene Stadt, um ... zu besorgen?
Die Stadt als Oberzentrum in ihren Leistungsmerkmalen: Verwaltungszentrum, soziale Einrichtungen, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten	Lesen von Fahrplänen öffentlicher Verkehrsbetriebe (Feststellen der Abfahrts- bzw. der Ankunftszeiten), Verkehrsverbindungen auf dem Ortsplan zeichnerisch festhalten Markierung von Bereichen, die den Schülerinnen und Schülern schon bekannt sind Andere Merkmale/Bereiche herausfinden und im Stadtplan einzeichnen

Auswahlthemen

Naturgeographische Grundlagen: Böden, Geländeformen

Schiedenartige Nutzung wie Feldbau, Weidewirtschaft
Sonderkulturen in Abhängigkeit von Böden und Geländeformen

Kulturgeographische Elemente: Jahresrhythmus der Arbeit in der Landwirtschaft

Maschineneinsatz, Aufbereitung und Absatz der Produkte

Landwirtschaftliche Großbetriebe:

Beispiel: 100 Milchkühe unter einem Dach
Zucker aus Rüben

Erweiterungsthemen

Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes/eines Gewerbebetriebes/ der Wohngebiete

Tourismus im Nahraum

Beispiele: Ferien auf dem Bauernhof
Urlaub auf einem Reiterhof
Zum Heideblütenfest nach ...

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung und Vergleich auf unterschiedlichen Flurkarten
Landschaftsveränderungen durch landwirtschaftliche Nutzung

Ökologie:

Ökologie und Landwirtschaft

Beispiele: Mechanisierung und Flurbereinigung

Entwässerung von nassen Sonderstandorten

Alternative Landbaumethoden

Querverbindungen

Geschichte:

Von der Zwei-/Dreifelderwirtschaft zum Fruchtfolge-
wechsel

Bäuerliche Familienbetriebe früher und heute

Biologie:

Ökosystem Acker

**Gestalterisches Werken/
Kunst:**

Gestaltung einer Landschaft mit ländlichem Charakter

6.3 Themenbereich: Lehrgang zur Einführung in das Karten- verständnis „Maßstab und Höhendarstellung“

Mindestkanon

Ziele

Erfahren, daß der Maßstab das Größenverhältnis zwischen Kartendarstellung und
Wirklichkeit angibt

Groß- und kleinmaßstäbige Karten unterscheiden und benutzen

Den Höhenfarben die entsprechenden Geländeformen zuordnen

Inhalte	Hinweise
Notwendigkeit der Verkleinerung	Leitende Fragestellung: Wie kann eine große Stadt der Wirklichkeit entsprechend auf einer Karte gezeichnet werden?
Darstellung von Gebäuden, Städten, Ländern auf Karten Generalisierung in Abhängigkeit vom <u>Maßstab</u>	Erarbeitung der Generalisierung am Beispiel eines Gebietsausschnittes auf Karten mit verschiedenen Maßstäben

Inhalte	Hinweise
<p>Exemplarische Erarbeitung einiger Maßstäbe, <u>Maßstabsleiste</u> Zusammenhang von Maßstab und Grad der Generalisierung</p>	<p>Bestimmen von Entfernungen mit Hilfe der Maßstabsleiste Die Bedeutung der Maßstabsangabe: 1 cm auf der Karte entspricht x cm in der Natur Vorgabe der Umrechnung: 1: 25 000 – 1 cm entspricht 250 Metern Anfertigung/Einsatz eines Maßstabslineals</p>
<p>Geländedarstellung durch Höhenlinien und Höhenfarben</p>	<p>Die Erarbeitung der Höhenlinien soll am Modell erfolgen. Das Bergmodell muß schichtweise zerlegbar sein. Die Höhenschichten werden – beginnend mit der untersten Schicht – auf Folie übertragen (Zuordnung der Höhenfarben). Die senkrechte Projektion der Höhen auf die Folienebene ergibt das Höhenbild des Berges.</p>
<p>Höhendarstellung auf topographischen und physikalischen Karten</p>	<p>Atlasarbeit: Vergleichen verschiedener Karten Übungen zu den Höhenfarben</p>

Querverbindungen

Mathematik: Übungen zum Maßstab – Darstellung des Klassenzimmers im Maßstab 1: 10

Gestalterisches Werken: Anfertigung eines Bergmodells

6.4 Themenbereich: Großräumliche Gliederung Deutschlands

Mindestkanon

Ziele

Typische Merkmale der großräumlichen Gliederung Deutschlands erkennen und beschreiben

Unterscheidungskriterien zwischen den einzelnen Großräumen herausfinden

Topographische Lage und vorrangige Wirtschaftsformen bestimmen

Inhalte	Hinweise
Die Bodengestalt Deutschlands: Oberflächenformen (<u>Küste</u> , <u>Tiefland</u> , <u>Mittelgebirge</u> , <u>Hochgebirge</u>) Orientierungspunkte (Nordsee, Ostsee, Ströme, Alpen)	Reliefkarte Geländedarstellungen im Sandkasten Arbeit mit Atlas und/oder Luftbild Einsatz visueller Medien
Verdichtungsräume Hauptverkehrswege	z. B. Großraum Hannover, Ruhrgebiet, Rhein-Main-Gebiet, Fernstraßen, Schienennetz, Wasserstraßen

Auswahlthemen

Leben an der Küste

Beispiele: Ferien auf einer Nordsee-, Ostseeinsel
Küstenschutz – Schutz des Wattenmeeres
Übersee-/Containerhafen

Leben im Gebirge

Beispiele: Sommer-, Wintertourismus
Höhenstufen
Milchwirtschaft
Wasserwirtschaft

Spezialisierte Landwirtschaft

Beispiele: Milchwirtschaft
Getreide- und Zuckerrübenanbau
Weinbau
Gemüse- und Obstanbau

Industrie und Bergbau

Beispiele: Ruhrgebiet
Rhein-Main-Wirtschaftsraum
Braunkohletagebau

Erweiterungsthemen

Ökologische Risiken durch Abholzung/durch Aufforstung

Bau neuer Skianlagen, Monokulturen

Intensivierung des Tourismus

Erweiterung der Erholungsgebiete und Ausbau der Infrastruktur im Spannungsfeld zum Naturschutz

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Topographische Übungen: Städte, Flüsse, Gebirge

Ökologie:

Ökologische Nutzungskonflikte:

- | | | |
|--------|-------------------|--------------------------|
| z. B.: | Küstenschutz | – Naturschutz Wattenmeer |
| | Torfabbau | – Moorerhaltung |
| | Tourismus | – Naturschutz |
| | Braunkohletagebau | – Landschaftserhaltung |

Querverbindungen

Geschichte: Die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland

Sozialkunde: Die Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland

Biologie: Charakteristische Vegetation, Nutzpflanzen, Tierwelt in den unterschiedlichen Großräumen

Physik/Chemie: Trinkwasseraufbereitung, Energie

6.5 Themenbereich: Nachbarn in Europa

Mindestkanon

Ziele

Staaten Europas auf der Karte zeigen

Merkmale der Grobtopographie Europas kennen

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Lebensrealität in europäischen Ländern anhand eines Raumbeispiels erfahren

Inhalte	Hinweise
Nachbarländer Deutschlands	Einsatz von Lernspielen
Länder in Nord-, West-, Ost- und Südeuropa	Anfertigung einer Lernkartei „Europa“, die in folgenden Schuljahren ergänzt werden kann
Gliederung nach grobtopographischen Merkmalen, z. B. Mittelmeerländer, Skandinavien	Wandzeitung mit Karten Anfertigung von Handskizzen Atlasarbeit, Reliefkarte, Arbeit mit dem Sandkasten
Politische Gliederung Europas	
Lebensbedingungen in Europa (ein Raumbeispiel)	Vergleich der unterschiedlichen Lebensbedingungen Schilderungen von Mitschülern, Einladen ausländischer Mitbürger, Besuch von kulturellen Einrichtungen, Spiele, Spielzeug aus anderen Ländern, Film- und Tondokumente u. a. m.

Auswahlthemen

Kinder in anderen Ländern

Kinderalltag in einem ausgewählten europäischen Land: Betrachtung des Naturraums, Bedingungen der Infrastruktur, Wohnen, Freizeit, Schule

Urlaub im Ausland

Naturraum, Tourismus, Infrastruktur, Wirtschaft und Landwirtschaft, Besonderheiten des Raumbeispiels

Erweiterungsthemen

Wirtschaftliche Verbindungen Deutschlands mit Europa

Europäische Waren auf unserem Tisch, in unserem Haus

Zu Gast in Deutschland

Ausländische Arbeitnehmer

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Ökologie:

Ökologische Nutzungskonflikte: z. B. Naturschutz – Tourismus oder Naturschutz – Verkehrswegebau

Umweltschutz im Alltag: Deutschland und andere Beispiele

Querverbindungen

Sozialkunde: Themenbereich „Vorurteile“

Geschichte: Einzelbilder aus der Geschichte des Beispielraumes

Biologie: Charakteristische Vegetation und Tierwelt des Beispielraumes

6.6 Themenbereich: Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Die Erde – Grobtopographisches Raster“

Mindestkanon

Ziele

Sich auf Weltkarte und Globus orientieren

Erzteile und Weltmeere kennen

Inhalte	Hinweise
<p>Wiederholung der wesentlichen Inhalte des ersten und zweiten Lehrgangs, insbesondere der Unterscheidung zwischen thematischer und physischer Karte sowie der Generalisierung</p> <p>Elemente des <u>Globus</u> bzw. der <u>Weltkarte</u>: Flüsse, Seen, Meere und <u>Weltmeere</u>, <u>Erzteile</u> und Inseln</p>	<p>Vergleich einer thematischen Karte (z. B. Bodenbedeckung) mit der physischen Karte</p> <p>Darstellung eines Raumes auf Karten verschiedenen Maßstabs</p> <p>Arbeit mit Atlanten, Globen und Weltkarten, Luft- und Weltraumbildern</p> <p>Große Fluß- und Seensysteme oder Hochgebirge können bei der Identifizierung von Erdteilen hilfreich sein.</p>
<p>Darstellung eines Kleinraums auf Weltkarte und Globus</p> <p>Anfertigung einer stark vereinfachten Weltkarte</p>	<p>Darstellung Deutschlands</p> <p>Weltkarte (Folie) mit dem Tageslichtschreiber vergrößern</p> <p>Wandzeitung: Projektion auf Packpapier nachzeichnen, farbig gestalten und auf einer Pinnwand befestigen</p> <p>Styroporkarte: Umrißlinien der Kontinente auf Styroporplatten nachzeichnen, diese mit dem Heißdrahtschneider ausschneiden, farbig gestalten und auf Tonkarton kleben oder an der Stecktafel befestigen</p> <p>Benennen der Erdteile und Weltmeere sowie ggf. weiterer Einzelheiten einiger Randmeere oder Inseln</p> <p>Beschriften der stummen Karte mit abnehmbaren Schildchen</p>
<p>Umgang mit dem Atlas</p>	<p>Arbeit mit Wandkarten und Atlanten</p> <p>Die Einführung in die Atlasarbeit sollte sich auf das Inhaltsverzeichnis sowie das Auffinden von Kontinenten und Staaten beschränken.</p>

Querverbindungen

Technik: Umgang mit dem Heißdrahtschneider; Werkstoff Styropor

7 Themenbereiche der Schuljahrgänge 7–9

7.1 Planet Erde

Vorbemerkungen

Die Thematik „Planet Erde“ gliedert sich in die einzelnen Themenbereiche

- Die Erde im Sonnensystem
- Klima und Wetter
- Vulkanismus und Erdbeben

Bei der Bearbeitung dieser Themenbereiche erwerben die Schülerinnen und Schüler geographische Grundeinsichten über Naturphänomene, die ihnen zum Teil sicher bekannt, in ihren Ursachen und Wirkungen aber nicht immer durchschaubar sind.

Die Betrachtung der Erde im Sonnensystem dient einerseits der differenzierten Benennung unterschiedlicher Himmelskörper, andererseits vertieft sie bereits bekannte topographische Groborientierungen.

Erst aus elementarer Kenntnis des Einflusses der Sonne auf unseren Planeten erschließen sich Klima und Wetter als wesentlich prägende Elemente der Geozonen.

Während diese beiden Themenbereiche wegen ihres sachlichen Zusammenhangs kaum in einer anderen Reihenfolge bearbeitet werden können, läßt sich der Themenbereich „Vulkanismus und Erdbeben“ jederzeit isoliert behandeln, wenn beispielsweise ein aktueller Anlaß besteht.

7.1.1 Themenbereich: Die Erde im Sonnensystem

Mindestkanon

Ziele

Die Kugelgestalt der Erde und ihre Planetennatur kennen und deren Auswirkungen verstehen

Inhalte	Hinweise
Die Erde im Sonnensystem <u>Stern</u> , <u>Planet</u> , <u>Mond</u>	Abbildungen und Modell (Tellurium) der Sonne mit Erde und Mond; Darstellung der Größenverhältnisse und Entfernungen, z. B. auf einem Schulhof oder Sportplatz
Tag und Nacht	
Jahr/Jahreszeiten	

Inhalte	Hinweise
Der Globus: <u>Pole</u> , <u>Äquator</u> , <u>Erdachse</u> , <u>Nord-</u> , <u>Südhalbkugel</u>	Verwendung von Globus und Weltkarten, Übertragung einzelner Aspekte von der dreidimensionalen in die zweidimensionale Abbildung Beobachtungen des Sonnenstandes im Tages- und Jahresverlauf Beobachtung markanter Sternbilder und Mondphasen (in Wintermonaten oder bei Nachtwanderungen)

Auswahlthemen

Zusammenhang von Sonneneinstrahlung und Geozone

Polartag – Polarnacht

„Mitternachtssonne“

Das Gradnetz der Erde

Wendekreise, Polarkreise

Erweiterungsthemen

Zeitzone

Sommerzeit

Wie funktioniert eine Sonnenuhr?

Kalendarische und meteorologische Jahreszeiten der Nord- und Südhalbkugel

Das Sonnensystem im Weltall

Milchstraße, Galaxien

Längsschnittaspekte

Topographie:

Orientierung im Gradnetz

Ökologie:

Die Funktion der Lufthülle, „Ozonloch“

Querverbindungen

Geschichte: Das Weltbild des Mittelalters
Die Wiederentdeckung der Kugelgestalt der Erde
(Kolumbus, Magellan)

Mathematik: Entfernungen und Größen
(Erdumfang, -durchmesser, Vergleiche)

Physik: Erdanziehungskraft

7.1.2 Themenbereich: Klima und Wetter

Mindestkanon

Ziele

Wetterbeobachtungen durchführen und Ergebnisse graphisch darstellen
Graphischen Darstellungen Informationen entnehmen

Inhalte	Hinweise
Wettererscheinungen: Bewölkung, <u>Temperatur</u> (°C), Feuchte, <u>Niederschläge</u> (mm), <u>Verdunstung</u> , Wind (Richtung/Stärke), <u>Wasserkreislauf</u>	Beobachtungen bzw. Messungen konkret durchführen und Ergebnisse notieren
Einfache graphische Darstellungen <u>Klimadiagramm</u>	Es sollte nach einer Einführung zu Beginn des Schul- oder Kalenderjahres ein längerer Beobachtungszeitraum geplant werden.
Klimadiagramm des Wohnortes und ausgewählter Meßstationen	Dazu sollte auf dem Schulgelände eine Meßstation vorhanden sein, die die Schülerinnen und Schüler selbständig ablesen können. Die Berechnung von durchschnittlichen Monatswerten bereitet den Umgang mit Klimadiagrammen entfernter Räume vor.
	Parallel – und für unterrichtsfreie Tage – Wetterberichte aus Tageszeitungen nutzen

Auswahlthemen

Kleinklima

Vegetation an „günstigen“ und „ungünstigen“ Standorten beobachten

Klimadiagramme extremer Räume

Bilder oder Beschreibungen zuordnen

Wasservorkommen

Bodenprofil, Oberflächenwasser, Grundwasser

Wasserspeicher und ihre Gefährdung: Moore, Wälder, Gletscher

Erweiterungsthemen

Landschaftsformung durch Erosion

Steigungsregen – Regenschatten

Entstehung von Stürmen und Orkanen

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lokalisierung der aktuell behandelten Räume

Thematische Karten (Niederschläge/Temperaturen)

Ökologie:

Klimaveränderungen durch menschliches Verhalten:

Emissionen, Smog, Saurer Regen, Treibhauseffekt

Querverbindungen

Mathematik: Skalen ablesen, Durchschnittswerte berechnen, Säulendiagramme und Kurven zeichnen

Physik/Chemie, Wasser und Umwelt

Biologie:

7.1.3 Themenbereich: Vulkanismus und Erdbeben

Mindestkanon

Ziele

Die Grundelemente des Aufbaus der Erde und die damit verbundenen geologischen Veränderungskräfte kennenlernen

Die Auseinandersetzung der Menschen mit diesen Naturereignissen nachvollziehen

Inhalte	Hinweise
Ursachen von <u>Erdbeben</u> und <u>Vulkanismus</u> (Platten, Bruchzonen, Gräben)	Einsatz von Filmen sowie darstellenden und vergleichenden Bildern (vor und nach den Ereignissen)
Erscheinungsformen und Folgen von Erdbeben Schutzmaßnahmen	Modellversuche zu Erdbebenercheinungen mit einfachen Materialien
Erscheinungsformen und Folgen des Vulkanismus (<u>Lava</u> , <u>Asche</u> , <u>Krater</u> , <u>Geysir</u>)	Einfache Schnittzeichnungen von Vulkanen und Bruchzonen Vulkanische Gesteine (Bims, Basalt, u. ä.)
Schutzmaßnahmen	Beispiel: Erdbebensicheres Bauen (Mittelmeerraum, USA)

Auswahlthemen

Hilfsaktionen für Erdbebenopfer in aller Welt

Vulkanisch geprägte Landschaften in Deutschland

Erdbebenmessung

z. B. Vergleiche von Erlebnisberichten mit einer Erdbebenstärkeskala

Erweiterungsthemen

Grundelemente der Kontinentalverschiebung

Erdbebengefahr in Ballungsräumen

Vorsorge und mögliche Konsequenzen

Längsschnittaspekte

Topographie:

Erdbeben- und Vulkanismuszonen der Erde, z. B. Kalifornien, Japan

Grabenbrüche, z. B. Leinetal, Rheintal, Ostafrikanischer Graben, Tiefseegräben

Querverbindungen

Geschichte: Der Vesuv zerstört und konserviert Pompeji

Sozialkunde: Caritative Organisationen helfen Erdbebenopfern

7.2 Geozonen

Vorbemerkungen

Die Thematik „Geozonen“ gliedert sich in die einzelnen Themenbereiche

- Kältezonon (Polare Räume)
- Winterregengebiete (Subtropen)
- Trockengebiete (Tropische und subtropische Wüsten und Savannen)
- Feuchtheiße Gebiete (Feuchtsavannen und Regenwälder)
- Überblick über die Geozonen.

Bei der Erarbeitung dieser Themenbereiche soll kein die ganze Erde umfassendes enzyklopädisches Wissen angestrebt werden, vielmehr soll ein topographisches und physisch-geographisches Grundgerüst geschaffen werden, das durch ständiges Üben und Wiederholen in den folgenden Jahren gefestigt und erweitert wird.

Während sich die Inhalte des Mindestkanons vor allem auf die physisch-geographischen Grundlagen beziehen, werden in den Inhalten der Auswahlthemen die naturräumlichen Gegebenheiten anderer Staaten und Völker zu deren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen sowie deren Wertesystemen in Bezug gesetzt.

Die ersten vier Themenbereiche können in beliebiger Reihenfolge behandelt werden.

7.2.1 Themenbereich: Kältezonon (Polare Räume)

Mindestkanon

Ziele

Typische Merkmale der polaren Räume erkennen und beschreiben

Die Kältezonon mit bekannten Geozonen vergleichen und ihre topographische Lage bestimmen

Inhalte	Hinweise
<u>Arktis</u> , <u>Antarktis</u> , Eismeer, ewiges Eis, <u>Gletscher</u> , <u>Dauerfrostboden</u>	Anfertigung bzw. Ergänzung einer Geozonenkarte zum Daueraushang
Klimadiagramme ausgewählter Orte	Atlasarbeit, Kartenarbeit Vergleiche mit Diagrammen der Temperatur- und Niederschlagsmessungen auf dem Schulgrundstück

Inhalte	Hinweise
Tierwelt (Eisbär, Robbe, Pinguin)	Bücherkiste im Klassenraum (Büchereien stellen Sachbücher zum Thema zusammen) Zoobesuch Filme, Diareihen

Auswahlthemen

Traditionelle Wirtschaftsformen und Lebensweise polarer Völker und deren Veränderung

Beispiel: Eskimos

Nutzungskonflikte

Konfliktregelung an Beispielen: Industriefischerei, militärische Nutzung, Förderung von Bodenschätzen

Erweiterungsthemen

Leben in den kaltgemäßigten Zonen

Beispiel: Lappen in Nord-Skandinavien

Abschmelzung der Pole durch Erwärmung der Atmosphäre

Ökologische Risiken infolge von Unfällen am Beispiel des Öltransportes

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Geringe Regenerationsfähigkeit des Ökosystems

Querverbindungen

Geschichte: Entdeckungsreisen

Biologie: Tiere der polaren Zonen, Wachstumsbedingungen

Physik/Chemie: Aggregatzustände des Wassers

7.2.2 Themenbereich: Winterregengebiete (Subtropen)

Mindestkanon

Ziele

Typische Merkmale der Subtropen erkennen und beschreiben

Die Winterregengebiete mit bekannten Geozonen vergleichen und in ihrer topographischen Lage bestimmen

Inhalte	Hinweise
Mittelmeerländer und andere subtropische Winterregengebiete	Reiseerfahrungen der Schülerinnen und Schüler Einsatz der selbstangefertigten Weltkarte – Winterregengebiete kennzeichnen Bücherkiste zum Thema Subtropen
Klimadiagramme ausgewählter Orte <u>Winterregen</u>	Vergleiche mit Diagrammen der Temperatur- und Niederschlagsmessungen auf dem Schulgrundstück
Immergrüne subtropische Vegetation, subtropische Nutzpflanzen	Erkundungen in Obst- und Gemüsegeschäften Besuch des schulbiologischen Gartens Speisen herstellen aus subtropischem Obst und Gemüse Filme, Dias

Auswahlthemen

Landwirtschaft im Mittelmeerraum

Regenfeldbau, Bewässerungskulturen, Formen der Weidewirtschaft, Nutzvieh
Soziale Strukturen in einzelnen Agrarräumen

Tourismus

Landflucht zur Küste, Lage der Urlaubsgebiete, Saisonarbeit im Dienstleistungsgewerbe

Erweiterungsthemen

Industrie und Wirtschaft

Industriestandorte in ausgewählten Ballungsräumen

Arbeitnehmer aus Südeuropa

Herkunftsländer von ausländischen Arbeitnehmern

Sozialer Wandel am Beispiel eines Kleinraumes

Gründe für das Verlassen der Heimat
Vom Fischerdorf zum Urlaubsort

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Formen der Verkarstung

Erosionsgefahr durch Waldbrände und Überweidung

Verschmutzung des Mittelmeeres

Querverbindungen

Geschichte: Mediterrane Hochkulturen: Ägypter, Griechen, Römer

Biologie: Subtropische Nutzpflanzen, Vegetationsperioden

Sozialkunde: Lebenssituation von Südeuropäern in Deutschland

7.2.3 Themenbereich: Trockengebiete (Tropische und subtropische Wüsten und Savannen)

Mindestkanon

Ziele

Charakteristische Merkmale der Trockengebiete erkennen und beschreiben

Die Trockengebiete mit bekannten Geozonen vergleichen und ihre topographische Lage bestimmen

Erkennen, daß ein Lebensraum nicht einseitig durch seine natürliche Ausstattung bestimmt wird

Inhalte	Hinweise
Charakteristika der <u>Wüsten</u> und <u>Savannen</u> : Temperatur, Verdunstung und Niederschlag Abflußlose Gebiete	Anfertigung und Interpretation eines Klimadiagramms, z. B. In-Salah, Vergleich mit anderen Stationen Wasserhaushalt: Relation von Niederschlag und Verdunstung
Oberflächenformen der Wüste: Fels-, Kies-, Stein- und Sandwüste, <u>Oasen</u>	Nachgestaltung der Oberflächenformen im Sandkasten Beschreibungen aus der Literatur (Barth, Saint-Exupéry) Ton- und Bilddokumente
Vegetation und Tierwelt	Typische (Leit-)Pflanzen der Halbwüsten und Savannen, z. B. Dornstrauch Tierwelt
Trockengebiete der Erde	Trockengebiete auf der selbstangefertigten Weltkarte kennzeichnen; Atlasarbeit

Auswahlthemen

Oasen

Quell-, Fluß- und Grundwasseroasen, traditionelle und moderne Oasenwirtschaft, künstliche Bewässerung und die Gefahr der Bodenversalzung

Nomadismus

Weidewirtschaft im Trockengebiet, traditionelle Bedeutung des Nomadismus und Veränderungen durch Modernisierung

Erweiterungsthemen

Flußoase Nil

Intensivierung der Landwirtschaft und Industrialisierung am Beispiel des Assuanstaudammes

Staatliche Ansiedlungsprogramme für Nomaden

Nutzungskonflikte – Raumplanung

Erdöl und Erdgas aus Trockengebieten

Wüstenausbreitung am Beispiel der Sahelzone

Zerstörung der angepaßten Lebens- und Wirtschaftsformen und deren Folgen für das Ökosystem

Artesisches Becken in Australien

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Wüstenausbreitung (s. o.)

Bodenversalzungsgefahr durch künstliche Bewässerung

Querverbindungen

Geschichte: Transsaharahandel

Biologie: Vegetation und Tierwelt, Nutzpflanzen und -tiere in Trockengebieten

Physik/Chemie: Grundwasserbildung, natürlicher Wasserkreislauf, Temperatur und Verdunstung, Bestimmung des Salzgehaltes des Wassers, Kapillarwirkung

7.2.4 Themenbereich: Feuchtheiße Gebiete (Feuchtsavannen und Regenwälder)

Mindestkanon

Ziele

Typische Merkmale der feuchtheißen Gebiete erkennen und beschreiben
 Feuchtheiße Gebiete der Erde mit bekannten Geozonen vergleichen und ihre topographische Lage bestimmen

Inhalte	Hinweise
<p>Feuchtheiße Gebiete (<u>Tropen</u>): Feuchtsavannen und <u>Regenwälder</u></p> <p>Charakteristika der Feuchtsavanne und des Regenwaldes: Temperatur, Niederschlag, Verdunstung</p> <p><u>Regen-</u> und <u>Trockenzeit</u> in der Feuchtsavanne</p> <p>Zenitalregen im Regenwald</p> <p>Vegetation: typische Pflanzen und Nutzpflanzen der Feuchtsavanne und des Regenwaldes</p>	<p>Weltkarte mit Hilfe des Tageslicht- projektors herstellen, Zone der feucht- heißen Gebiete kennzeichnen</p> <p>Klimavergleich: feuchtheiße Zone – gemäßigte Zone Erstellung eines Klimadiagrammes</p> <p>Tagesklima im Regenwald</p> <p>Besuch eines tropischen Gewächs- hauses Feuchtsavanne: hohes Gras, Schirmakazie Regenwald: Stockwerkaufbau Nutzpflanzen: Maniok, Banane, Kau- tschuk, Kakao, Zuckerrohr, Sisal Ausstellung verschiedener Produkte aus einer Pflanze Sammlung von Banderolen und Aufklebern Herstellung von Speisen aus tropischen Früchten</p>
<p>Tierwelt</p>	<p>Antilopen, Großkatzen, Elefanten, Affen, Schlangen, Flußpferde Besuch im Zoo, Zirkus, Museum Filme, Dias, Bilder Bildersammlung/Wandzeitung</p>

Auswahlthemen (vgl. auch 3.2)

Wirtschaftsformen und Lebensweisen

Selbstversorgung, Anbau für den regionalen Markt, Produktion für den Weltmarkt

Bedrohung des Regenwaldes durch Abholzung

Verdrängung von Pygmäen bzw. Indianern, Wanderfeldbau im Regenwald

Veränderung/Zerstörung von Lebensräumen

– durch Plantagenwirtschaft

Beispiele: Jute aus Bangladesch
Zucker aus Brasilien

– durch Abbau von Bodenschätzen

Beispiele: Diamanten aus Zaire
Erdöl aus Venezuela
Zinn aus Indonesien

Erweiterungsthemen

Landflucht und Verstädterung

Beispiele: Kalkutta, Rio

Traditionelle Nutzung der Tropenhölzer in den Industrieländern

(vgl. auch 3.2)

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:

Der Regenwald als Beispiel eines geschlossenen Ökosystems

Bedeutung des Regenwaldes für das Erdklima

Querverbindungen

Geschichte: Entdeckungsreisen, Kolonialismus

Biologie: Pflanzen und Tiere der feuchtheißen Gebiete

Physik/Chemie: Kreislauf des Wassers

Arbeitslehre: Problemwerkstoff Tropenholz

7.2.5 Themenbereich: Überblick über die Geozonen

Mindestkanon

Ziele

Die Geozonen und ihre Merkmale unterscheiden

Die topographische Lage der Geozonen bestimmen

Inhalte	Hinweise
Die Zonierung der Erde	Weltkarte mit Geozonen
Lagebestimmungen einzelner Zonen	
Zuordnung typischer Merkmale	Typische Merkmale wie Klima, Tiere, Pflanzen u. a. den einzelnen Geozonen zuordnen

Längsschnittaspekte

Topographie:

Arbeit mit thematischen Karten

7.3 Lebens- und Wirtschaftsräume

Vorbemerkungen

Die Thematik „Lebens- und Wirtschaftsräume“ greift bisherige Inhalte auf und setzt sie unter folgenden Aspekten neu in Beziehung zueinander:

- Merkmale von Industrieländern
- Merkmale von Ländern der Dritten Welt
- Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt.

Die Lebensbedingungen der Menschen im geographischen Raum werden nicht nur durch naturgeographische Faktoren geprägt, sondern unterliegen auch Veränderungen, die historisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch verursacht werden. Diese Veränderungen stehen bei der unterrichtlichen Bearbeitung dieser Themenbereiche im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern ist besonders wichtig, da auch historische und soziale Prozesse in ihrer Raumwirksamkeit zu untersuchen sind.

Soziale und ökonomische Merkmale sind raumwirksam; räumliche Strukturen spiegeln den Entwicklungsstand einer Gesellschaft in groben Zügen wider. Kennzeichen entwickelter industrieller Gesellschaften etwa sind die vielfältigen Außenhandelsverflechtungen und stark vernetzte Strukturen im Binnenraum.

In Fallbeispielen, die verschiedene Einzelphänomene beinhalten können, werden Merkmale von Räumen unterschiedlichen Entwicklungsstandes erarbeitet und in ihrer Raumwirksamkeit untersucht sowie dargestellt.

Ausgangspunkte müssen die bisher im Fachunterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die vertraute Vorstellungs- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler sein. Ähnlichkeiten der alltäglichen Lebens- und Arbeitswelt sollten in Vergleichen nutzbar gemacht werden, um auch die Lebensbedingungen von Menschen anderer Kulturkreise plastischer darstellen zu können.

Die Einzelphänomene der Themenbereiche werden so erarbeitet, daß schrittweise und allmählich die Komplexität von Zusammenhängen vermittelt werden kann.

Die inhaltlichen Schwerpunkte erfordern eine Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen wie Handel, Arbeit u. a.; sie dienen der Umwelterziehung, dem Abbau von Vorurteilen, der Erziehung zu Toleranz und Solidarität sowie der Völkerverständigung.

In den Themenbereichen überschneiden sich einzelne Inhalte. Es ist wünschenswert, Einzelphänomene in Gesamtzusammenhängen zu betrachten. Oftmals werden sich Fragestellungen, die das Unterrichtsfach Erdkunde betreffen, u. a. aus dem Unterricht der Fächer Geschichte und Sozialkunde ergeben. Dies wird insbesondere für Inhalte gelten, die die Dritte Welt betreffen. Das Überschreiten von Fächergrenzen erleichtert es, affektive Ziele zu verfolgen.

Fächerübergreifender Unterricht eröffnet in diesem Bereich in besonderer Weise die Möglichkeit, aktuelle Ereignisse, die raumbedeutsame, wirtschaftliche oder politische Aspekte aufweisen, in den Unterricht einzubeziehen. Hier kann beispielsweise die Arbeit verschiedener Organisationen, die sich in Fragen der Ent-

wicklungspolitik oder im Umweltschutz engagieren, zum Gegenstand des Unterrichts gemacht und als Informationsquelle genutzt werden.

Auf dieser Grundlage können soziale und räumliche Ungleichgewichte in verschiedenen Regionen der Erde verdeutlicht und Probleme einzelner Gesellschaften vermittelt werden.

7.3.1 Themenbereich: Merkmale von Industrieländern

Mindestkanon

Ziele

Merkmale der komplexen Raumstruktur von Industrieländern kennen

Standortfaktoren kennen und im Einzelfall interpretieren

Kennzeichen der Handelsbeziehungen eines Industrielandes benennen

Umweltprobleme als Folgen von Flächennutzungs- bzw. Interessenkonflikten wahrnehmen

Inhalte	Hinweise
Raumstrukturen in <u>Industrieländern</u> am Beispiel Verkehr (ein Raumbeispiel)	Schienen- und/oder Straßennetz: Europa, USA oder Japan
Standortbedingungen verschiedener Industriezweige: z. B. chemische Industrie, Stahlindustrie	Mögliche Standortfaktoren wie Rohstoffe, Arbeitskräfte, Absatzmarkt, Verkehrslage, Flächen, Energie, staatl. Hilfen sollten exemplarisch am regionalen Beispiel erarbeitet werden.
<u>Exportgüter</u> Deutschlands/ Europas	Produktpalette der deutschen Industrie, u. a. Maschinenbau, Automobilindustrie, chemische Erzeugnisse
<u>Importgüter</u> : Rohstoffe, Energieträger, Nahrungs- und Genußmittel, Industriegüter	Vergleich: Handelsbeziehungen mit Industrieländern Handelsbeziehungen mit Ländern der Dritten Welt (Verdeutlichung an konkreten Produkten)
Umweltgefährdung durch Verkehr	Raumbedarf für verschiedene Verkehrssysteme, Vergleich der Transportkapazitäten und der Umweltbelastung durch einzelne Verkehrsträger
Umweltschutz als Aufgabe der Raumplanung und der Politik	Neuansiedlung von Industrie und Gewerbe, Landschaftsverbrauch, Nutzung „alter“ Standorte

Auswahlthemen

Räumliche Strukturen eines ausgewählten Industrielandes

Verkehrsstruktur, Ballungsgebiete, Industriestandorte, Pendlerströme

Nutzung von Grenzräumen

Beispiele: Bodenschätze in Nord-Kanada und Alaska, Transalaskapipeline
Baikal-Amur-Magistrale

Umweltgefährdung durch industrielle Produktion

Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden, Industrieabfälle, Sondermüll

Umweltgefährdung durch Intensivierung der Landwirtschaft

Überdüngung, Pestizide

Erweiterungsthemen

Industriegebiete

Beispiele: Mitteleuropa, USA, GUS, Fernost (Japan)

Raumplanung

Zersiedelung durch neue Wohngebiete und Bebauung mit hohem Flächenbedarf, alternative Konzepte der Raumplanung

Längsschnittaspekte

Topographie:

Arbeit mit thematischen Karten: Symbole der Wirtschaftskarte, Lagebestimmung von Industriestandorten, Rohstoffvorkommen, Verkehrswege

Ökologie:

s. Auswahlthemen

Querverbindungen

Physik/Chemie: Gewinnung von Reinstoffen aus Rohstoffen (z. B. Verhüttung), Belastung von Luft und Wasser, Saurer Regen, Schwermetalle

Biologie: Auswirkungen der Umweltbelastung auf Organismen

Geschichte/Sozialkunde: Entwicklung der industriellen Gesellschaft, Sozialsystem der Bundesrepublik, soziale Sicherung in anderen Teilen der Welt (USA, GUS), Verkürzung der Arbeitszeit, Freizeit und Konsum

Arbeitslehre: Betriebserkundungen

7.3.2 Themenbereich: Merkmale von Ländern der Dritten Welt

Mindestkanon

Ziele

Merkmale von Ländern der Dritten Welt kennen und beschreiben

Erkennen, daß die Probleme der Dritten Welt auf ökonomischen und gesellschaftlichen Prozessen beruhen

Inhalte	Hinweise
Raumstrukturen in Ländern der Dritten Welt am Beispiel Verkehr	Schiene/Straße exportorientierte Verkehrswege Vergleich zwischen Schienen-/Straßennetz in der BRD/Europa mit einem Land der Dritten Welt Straßenkarte des Beispiellandes
Landwirtschaftsstrukturen: – Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft)	Filme, Dias, Statistiken, Diagramme Anbau zum eigenen Verbrauch/ Tauschhandel Arbeitsteilung zwischen Frau und Mann z. B. Bildgeschichte zum Tagesablauf traditionelle umweltverträgliche Wirtschaftsformen
– Selbstversorgung mit Überschußverkauf: Reduzierung der Selbstversorgung (food crops) zugunsten der Exportwirtschaft (cash crops) zum Zwecke des Gelderwerbs	Einführung der Geldwirtschaft in der Kolonialzeit (Steuern) Gefahr der Verknappung/Verteuerung von Lebensmitteln Veränderung der Nutzung landwirtschaftlicher Flächen einer Familie/ eines Dorfes
– Exportproduktion	Exportgüter der betreffenden Länder Gründung durch Kolonialherren, heute meist große Staatsbetriebe, spezialisiert auf einzelne oder wenige Produkte
– Plantagenwirtschaft	Plantagensiedlung: Verwaltungsgebäude, Aufbereitungsanlage, Wohnsiedlung, Managervilla, innerbetriebliches Verkehrsnetz Lageplan herstellen Vom Rohstoff zum Fertigprodukt in unseren Geschäften: Anbau, Bearbeitung, Transport

Inhalte	Hinweise
– Agrarindustrie	Organisation nach industriellen Gesichtspunkten, voll mechanisiert, Arbeitskräfte nur während Saat und Ernte Filme, Bildberichte, Exportbilanzen Vergleiche von Preisen und Preisentwicklungen auf dem Weltmarkt in verschiedenen Jahren Produkte: Industriepflanzen (Jute, Hanf, Erdnüsse) Futtermittel (Soja, Mais) Ausstellung/Wandzeitung in der Klasse

Auswahlthemen

Bergbau ohne angeschlossene Industrieproduktion

Beispiele: Zinn aus Bolivien
 Kupfer aus Sambia
 Eisenerz aus Brasilien

Bevölkerungsexplosion und Siedlungsstrukturen

Sozialstrukturelle, gesellschaftspolitische und ethnisch/religiöse Faktoren der Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsdynamik und Familienplanung, Landflucht, Metropolisierung und Slumbildung

Wanderarbeiter zwischen Ländern der Dritten Welt

Beispiele: Malawi – Südafrikanische Union

Erweiterungsthemen

Tourismus in Länder der Dritten Welt

Ökologische Folgen für die Umwelt in den Plantagen/Agrarregionen der Anbauländer

Längsschnittaspekte

Topographie:
 Lagebestimmung auf physischen und thematischen Karten

Ökologie:
 Einflüsse der Anbauformen und Pflanzen/des Abbaues von Bodenschätzen auf die Umwelt

Querverbindungen

Geschichte: Entdeckungsreisen, Kolonialismus

Biologie: Flora und Fauna der besprochenen Gebiete

Sozialkunde: Veränderungen der traditionellen Sozialstrukturen durch Außenflüsse

Arbeitslehre: Handelsbeziehungen/Märkte

7.3.3 Themenbereich: Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt

Mindestkanon

Ziele

Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt erkennen und beschreiben

Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt von den Industrieländern an Beispielen nachvollziehen

Inhalte	Hinweise
Rohstoffexport am Beispiel eines ausgewählten Landes der Dritten Welt	Rohstoffe aus Landwirtschaft oder Bergbau Konkrete Materialien
Preisentwicklung vom Erzeuger zum Verbraucher Abhängigkeiten in den Außenhandelsbeziehungen	Z. B. Kaffee: Kosten und Erlöse (Anbau, Transport, Bearbeitung und Vermarktung) Uran aus Niger
Einfuhrbeschränkungen zwischen Handelspartnern	Einfuhrzölle, Mengenbeschränkungen, Exportsubventionen (Schiffbau, Nahrungsmittel), technische Normen Aktuelle Informationen aus Medien, Schaubildern u. ä.

Inhalte	Hinweise
Anbaugelände bzw. Lagerstätten und Welthandelswege	Arbeit mit thematischen Karten Darstellung auf der selbst gefertigten Weltkarte
Importprodukte aus den Industrieländern und ihre Verteilung	Produktpalette: z. B. Maschinen, Geräte, Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse, Nahrungsmittel Unterschiedliche Einkommens- und Konsummöglichkeiten einzelner Bevölkerungsgruppen aufzeigen
Handelsbilanz	Konkretisierung am Einzelfall z. B. Erlöse für Kaffee – Kosten für einen LKW Vor- und Nachteile der Exportorientierung für verschiedene Bevölkerungsgruppen eines Beispiellandes aufzeigen
Alternativen der Entwicklungshilfe	„Modernisierung“ (Großprojekte: Staudämme, Minen) oder „Hilfe zur Selbsthilfe“ (Dorfentwicklung, angepasste Technologie) Eigenständige Entwicklung: Nutzung lokal verfügbarer Ressourcen zur Sicherung der Grundbedürfnisse, Erschließung des Binnenmarktes

Auswahlthemen

Leben in Industrieländern – Leben in Ländern der Dritten Welt

Vergleich von Einkommen, Lebenshaltungskosten, Systemen der sozialen Sicherung, traditionelle Sozialstruktur und veränderte Ernährungs- und Konsumgewohnheiten

Tourismus in Ländern der Dritten Welt

Soziale und wirtschaftliche Folgen des Tourismus, Verteilung der Erlöse (Dritte Welt/Industriestaaten), ungleiche Regionalentwicklung

Industrielle Produktion in Ländern der Dritten Welt

Aspekt der billigen Produktion ohne Auflagen zum Umweltschutz

Erweiterungsthemen

Hilfsorganisationen

Beispiele: UNESCO, UNICEF, Deutscher Entwicklungsdienst, Brot für die Welt, Misereor, Welthungerhilfe u. a.

Schulpartnerschaften

Aktionen für die Dritte Welt

Längsschnittaspekte

Topographie:

Lagebestimmung auf physischen, politischen und anderen thematischen Karten

Ökologie:

Abholzung der Tropenwaldfläche

Verarmung der Böden durch Monokulturen

Landschaftszerstörung als Folge von Störungen im Wasserhaushalt

Querverbindungen

Geschichte: Beispiele aus der Kolonialgeschichte

Biologie: Tropische Nutzpflanzen

Physik/Chemie: Mineralien, Erze, Metalle

Sozialkunde: Das Bild der Dritten Welt in den Medien

Arbeitslehre: Arbeitsbedingungen/Arbeitsschutz in Industrieländern

8 Querverbindungen zu anderen Fächern (Übersicht)

8.1 Schuljahrgänge 5 und 6

Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Gestalterisches Werken/Kunst	Mathematik
Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Vom Modell zur Karte“				Magnetismus (Pole des Magneten, Nord-Süd-Ausrichtung eines frei beweglichen Magneten, Magnetfeld der Erde, Kompaßnadel)	Herstellung eines Stadtmodells	
Stadt – Land: Räume unterscheiden sich Alternative: Stadt	Merkmale historischer Stadtentwicklung	Eine Familie sucht eine angemessene Wohnung Soziale Einrichtungen helfen unterschiedlichen Menschengruppen	Stadt als Lebensraum von Pflanzen und Tieren		Gestaltung einer Landschaft mit städtischem Charakter	
Alternative: Land	Von der Zwei-/Dreifelderwirtschaft zum Fruchtfolgewechsel Bäuerliche Familienbetriebe früher und heute		Ökosystem Acker		Gestaltung einer Landschaft mit ländlichem Charakter	
Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Maßstab und Höhendarstellung“					Anfertigung eines Bergmodells	Übungen zum Maßstab Darstellung des Klassenzimmers im Maßstab 1: 10

Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Gestalterisches Werken/Kunst	Mathematik
Großräumliche Gliederung Deutschlands	Die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland	Die Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland	Charakteristische Vegetation, Nutzpflanzen Tierwelt in den unterschiedlichen Großräumen	Trinkwasseraufbereitung, Energie		
Nachbarn in Europa	Einzelbilder aus der Geschichte des Beispielraumes	Vorurteile	Charakteristische Vegetation und Tierwelt des Beispielraumes			
Lehrgang zur Einführung in das Kartenverständnis „Die Erde – Grobtopographisches Raster“					Herstellung einer Wandkarte aus Styropor	

8.2 Schuljahrgänge 7–9

Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Mathematik	Arbeit – Wirtschaft – Technik
Die Erde im Sonnensystem	Das Weltbild des Mittelalters Die Wiederentdeckung der Kugelgestalt der Erde (Kolumbus, Magellan)			Erdanziehungskraft	Entfernungen und Größen (Erdumfang, -durchmesser, Vergleiche)	
Klima und Wetter				Wasser und Umwelt	Skalen ablesen, Durchschnittswerte berechnen, Säulendiagramme und Kurven zeichnen	
Vulkanismus und Erdbeben	Der Vesuv zerstört und konserviert Pompeji	Caritative Organisationen helfen Erdbebenopfern				
Kältezonen (Polare Räume)	Entdeckungsreisen		Tiere der polaren Zonen, Wachstumsbedingungen	Aggregatzustände des Wassers		
Winterregengebiete (Subtropen)	Mediterrane Hochkulturen: Ägypter, Griechen, Römer	Die Lebenssituation von Südeuropäern in Deutschland	Subtropische Nutzpflanzen, Vegetationsperioden			
Trockengebiete (Tropische und subtropische Wüsten und Savannen)	Transsaharahandel		Vegetation und Tierwelt, Nutzpflanzen und -tiere in Trockengebieten	Grundwasserbildung, natürlicher Wasserkreislauf, Temperatur und Verdunstung, Bestimmung des Salzgehaltes des Wassers, Kapillarwirkung		

Erdkunde	Geschichte	Sozialkunde	Biologie	Physik/Chemie	Mathematik	Arbeit – Wirtschaft – Technik
Feuchtheiße Gebiete (Feuchtsavannen und Regenwälder)	Entdeckungsreisen, Kolonialismus		Pflanzen und Tiere der feuchtheißen Gebiete	Kreislauf des Wassers		Problemwerkstoff Tropenholz
Merkmale von Industrieländern	Entwicklung der industriellen Gesellschaft	Sozialsystem der Bundesrepublik Deutschland, soziale Sicherung in anderen Teilen der Welt (USA, GUS) Verkürzung der Arbeitszeit Freizeit und Konsum	Auswirkungen der Umweltbelastung auf Organismen	Gewinnung von Reinstoffen aus Rohstoffen (z. B. Verhüttung) Belastung von Luft und Wasser, Saurer Regen, Schwermetalle		
Merkmale von Ländern der Dritten Welt	Entdeckungsreisen, Kolonialismus	Veränderungen der traditionellen Sozialstrukturen durch Außen- einflüsse	Flora und Fauna der besprochenen Gebiete			Handels- beziehungen/ Märkte
Beziehungen zwischen Industrieländern und Ländern der Dritten Welt	Beispiele aus der Kolonialgeschichte	Das Bild der Dritten Welt in den Medien	Tropische Nutzpflanzen	Mineralien, Erze, Metalle		Arbeits- bedingungen/ Arbeitsschutz in Industrieländern

Schroedel
3-507- 00875-0